

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 26 (2013)
Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Korridor, muss dieser im Ernstfall über Brandschutzabschottungen vom Korridor getrennt werden können. Aus sozialen und therapeutischen Gründen sind Rundläufe in jeder Wohngruppe willkommen. Die Architekten nutzen zusätzliche Korridore, um den Bewohnern Abwechslung in den Wegen zu ermöglichen (Muttenz, Jenaz). Die Brandschutzverordnung erweist sich als Hemmschuh für attraktive räumliche Konzeptionen im Heimbau; Korridore als Sackgassen, komplizierte und teure Brandabschnitte oder konventionelle Räume sind die Folgen. Eine Anpassung der Richtlinien an die neuen Betriebskonzepte wäre wünschenswert.

GEDRUNGENE FORMEN Die neuen Häuser sind trotz ihrer mehrfach geknickten oder gestaffelten Abwicklung in ihrer Wirkung kräftig bis plump. Der Dickhäuter ist aus dem Innern entwickelt, die gedrungene Form verweigert sich einer Komposition, und die Architekten laufen Gefahr, die Kontrolle über das Volumen zu verlieren (Maienfeld). Die massive Wirkung wird durch die polygonale Grundform gemildert: Gegliederte Fassaden mit Sockel und Vordach stellen vertraute Massstäbe wieder her (Vella, Zollikon, Erlenbach). Die Fassaden sind gleichwertig. Will nun der Architekt dem Haus eine Adresse am Ort geben, muss er auf die Freiflächen ausweichen und sie dementsprechend gestalten. Doch der Außenraum bleibt wegen der hohen Ausnutzung und des grossen Fussabdrucks tendenziell ein Abstandsgrün, und durch die gedrungenen Formen wird eher Raum verdrängt als gefasst. Der Auftritt funktioniert über das Erdgeschoss und seine öffentlichen Angebote an die Nachbarschaft. Das war gut und bleibt gut. Im Innern ist die neue Wohnlichkeit überall spürbar. Der Architekt versucht, in der grossen Maschine individuelles Wohnen möglich zu machen. Die Abgrenzung zum Spital gelingt mühelos: Die mehrfach abknickenden Gänge lassen eher Orientierungsschwierigkeiten befürchten als Monotonie aufkommen. Ein optimiertes Wohngeschoss nimmt sich meist kleiner aus als das öffentliche Erdgeschoss darunter. Dieses wird genutzt, um der Wohngruppe im ersten Obergeschoss einen eigenen Außenbereich auf dem vorspringenden Sockelgeschoss zu ermöglichen (Vella, Maienfeld, Jenaz). Dort, wo alle Geschosse deckungsgleich ausgebildet sind und die Gebäudeform auf den Boden geführt wird, hilft ein Zwischengeschoss, eine Art Mezzanine mit öffentlichkeitsnahen Nutzungen zwischen den überhöhten Gesellschaftsräumen im Erdgeschoss (Muttenz) und den Wohngeschossen.

DER NÄCHSTE DICKHÄUTER KOMMT BESTIMMT Die hier vorgestellten siegreichen Entwürfe haben Wesentliches gemeinsam: Neben der kompakten, reaktionsfähigen Bauform, die auch für den haushälterischen Umgang mit dem Boden steht, wird jeweils ein attraktives, gut zonierte Inneres mit kurzen Wegen und Tageslicht ermöglicht. Die Vielfalt der Entwürfe weist auf die enormen Möglichkeiten dieses erfindungsreichen Hauses hin. Der nächste Wettbewerbsfolg eines Dickhäters kommt bestimmt.

*Volker Biennert ist Architekt in Zürich (Biennert Kintat Architekten), lehrte Gebäudelehre an der Bauhaus-Universität Weimar (2005–2010) und hat mehrere Preise in Altersheim-Wettbewerben gewonnen. Sein Büro plant zum Beispiel ein Wohnheim in der Lenk (1. Rang, offener Wettbewerb 2012).

JAHR DES OFFENEN WETTBEWERBS

Waren vor wenigen Jahren Wettbewerbe mit Präqualifikation noch unbekannt, gehören sie heute zu den häufigsten durchgeführten Architekturwettbewerben. Was ist mit dem bewährten offenen Verfahren los, das zum Beispiel zur Entwicklung des neuen Altersheimtyps Dickhäuter beigetragen hat? Warum ist in der Westschweiz der offene Wettbewerb die Regel und der selektive die Ausnahme? Warum verhält es sich in Zürich genau gegenteilig? Weil hochparterre.wettbewerbe der Meinung ist, der offene Wettbewerb gehöre wieder mehr durchgeführt, ruft es 2013 zum Jahr des offenen Wettbewerbs aus und berichtet in mehreren Artikeln über das vernachlässigte Verfahren.

MEHR IM NETZ

Mehr Bilder und Pläne zum Altersheim in Vella.
www.links.hochparterre.ch

FESTLAND

ista office LO



LO Mindport von Lista Office LO ist das neue Raummöbelsystem, das offene Arbeitswelten klar strukturiert. Das sich an jede Situation anpasst. Und das Menschen motiviert.

> www.lista-office.com/mindport

